

Inge Hinterwaldner: Annäherungen an "Modell"

[12.4.2007]

"Few terms are used in popular and scientific discourse more promiscuously than 'model'."

(Goodman: Languages of Art, 1976, S. 171-172)

Etymologie

Das Wort Modell soll auf die indoeuropäische Wurzel med/mod zurückgehen, die so viel bedeutet wie: "mit Autorität und Überlegung Maßnahmen ergreifen". Aus dieser Wurzel leiten sich zahlreiche Wörter her, so das griechische medein (messen), sowie die lateinischen Ausdrücke meditari (meditieren), modo (mit Maßen) und modestus (maßvoll, bescheiden)¹, modus (das den Dingen auferlegte Maß, "Maßstab, Größe, Menge und Masse bezeichnet, aber auch Zeitmaß, Takt und Melodie, sowie Ziel und Grenze und schließlich noch das Maßhalten, die Mäßigung, sowie Vorschrift und Regel und Art und Weise. [...] Das Wort modus hat in seinen verschiedenen Bedeutungen den gemeinsamen Sinn einer Formgebung und Maßgabe und ist ein Begriffswort, das etwas Abstraktes bezeichnet, das gesetzt ist und nicht vorgefunden wird."²). Das althochdeutsche Modul und das daraus hervorgegangene mittelhochdeutsche Wort Model wurde dem lateinischen Wort modus bzw. dessen Diminutivform modulus entlehnt. Im Grimmschen "Deutschen Wörterbuch" vertritt man die These, dass das Wort Model bei geistlichen Baumeistern gebräuchlich war, die seit Karl dem Großen mit wandernden römischen Werkleuten in Kontakt kamen. "Das geschlecht des lat. ausdrucks wandelte sich ins neutrale unter einfluss des heimischen neutr. mez (mensura, modus), ein zeichen, dasz wir es nicht mit einer entlehnung auf gelehrtem wege zu thun haben; und das wort ist schon im 10.-11. jh. im freieren gebrauche, im sinne von regel"³. Model wird verdrängt vom Wort Modell, das im 16. Jh. noch einmal entlehnt ist, diesmal dem italienischen modello. "Wörterbücher des 17. jahrh. führen es zuerst auf: modell, muster Böckler kriegsschule (1668) 1027; Stieler noch neben dem altentlehnten model, und mit eingeschränkter bedeutung: modell, gypseus vel plumbeus modulus 1286, was auch einen fingerzeig in bezug auf eine einföhrung geben mag: jedenfalls hat das wort schon im 16. jahrh. besonders unter oberdeutschen goldschmiden (zu Nürnberg, Augsburg, Straszburg, Basel und sonst) bestanden, die von Italien her vielfach musterformen in blei und gips für ihre arbeiten bezogen, und ist von künstlerkreisen aus nach und nach allgemeiner geworden, model zurückdrängend, und namentlich die sprache der kunst und des höheren gewerbes beherrschend, bei formern, kunstgiesern, malern, bildhauern u.a."⁴

Modell [abdrücklich, tradierend]

In Handwerk und Industrie sind Modell in verschiedenartigsten Materialien gestochene, geschnittene oder gegossene Formen zur seriellen Reproduktion eines traditionellen ornamentalen oder figürlichen Motivs.⁵ Dabei unterscheidet man zwei grundsätz-



Abb.: COOP Werbung, 2007.

¹ o.A.: Modell, in: Serres, Michel/Farouki, Nayla (Hgg.): Thesaurus der exakten Wissenschaften [Le Trésor. Dictionnaire des Sciences, Paris 1997], Zweitausendeins: Frankfurt am Main ³2004, S. 627-632, hier: S. 629.

² Mahr, Bernd: Modellieren. Beobachtungen und Gedanken zur Geschichte des Modellbegriffs, in: Krämer, Sybille/Bredenkamp, Horst (Hgg.): Bild - Schrift - Zahl, Fink: München 2003, S. 60-61.

³ o.A.: Model, in: Grimm, Jacob/Grimm, Wilhelm: Deutsches Wörterbuch, Bd. 6, Verlag von S. Hirzel: Leipzig 1885, Sp. 2438.

⁴ o.A.: Modell, in: Grimm, Jacob/Grimm, Wilhelm: Deutsches Wörterbuch, Bd. 6, Verlag von S. Hirzel: Leipzig 1885, Sp. 2439-2440.

⁵ o.A.: Model, in: Schweizer Lexikon in sieben Bänden, Bd. 5, Encycloos-Verlag AG: Zürich 1947, S. 634; o.A.: Model, in: Meyers Enzyklopädisches Lexikon, Bd. 16, Bibliographisches Institut Lexikonverlag: Mannheim/Wien/Zürich 1976, S. 364.



Abb. 1: Backmodell, 1797. Dresden, Museum für Volkskunst.

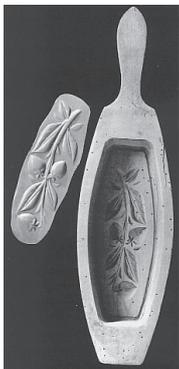


Abb. 2: Holzmodell für Wachs.



Abb. 3: Ingolstadt, 15. Jh.: Teile eines figürlichen Kachelmodells, d.h. des vom Künstler aus dem lederharten Ton geschnittenen Bozettos, von dem dann die Modellform zur Produktion abgenommen wurde.

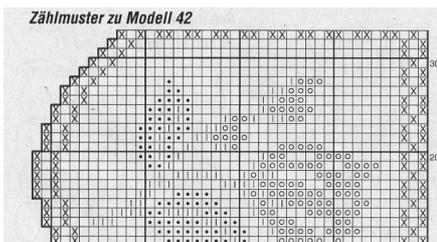


Abb. 4: Stickmuster aus Handarbeitheft, 2007.

liche Varianten⁶: erstens vertiefte Gussformen (Formmodell), mit denen (früher aus Holz geschnitzt) z.B. Backwaren charakteristisch geprägt werden (Back- oder Kuchenform, vgl. "Gebildbrote", Abb. 1). Es gab zünftig gebundene Modelstecher, "jedoch mussten auch Bäcker und Blaudrucker ihre Fähigkeiten als Model-Stecher bei der Meisterprüfung beweisen."⁷ Model für Käse und Butter sind gebräuchlich. Daneben ist damit eine vertiefte Gussform aus Ton für Wachs gemeint (Abb. 2). Aber auch in anderen Techniken, z.B. in der Keramik (einschließlich Baukeramik, Backsteinbau) werden Model benutzt (Abb. 3). Zweitens bezeichnet man eine stempelartige, erhabene, meist hölzerne Hochdruckformen für den Direktdruck auf Zeug, Textilien, Tapeten und Papier als Model. Diese Technik gilt als Vorläufer des Holzschnitts. Seit dem 16. Jh. sind sogenannte Modelbücher (auch Musterbücher) erhalten, die als Vorlage für Stick- und Wirkarbeiten benutzt wurden und also nicht mehr einen indexikalischen Charakter aufweisen. Sie fanden in der Textilkunst Verwendung für Weberei, Nadelarbeiten, Spitzenherstellung, in der Dekorationsmalerei, Tischlerei, beim Zeug- und Tapetendruck. Zunächst von Holzstöcken gedruckt, überlieferten sich Modelbücher mit Kupferstichen bis ins 18. Jh., wo sie dann, so "Meyers Enzyklopädisches Lexikon", durch Mustertücher (Sticktücher) verdrängt wurden.⁸ Eine andere Quelle hingegen gibt die umgekehrte Abfolge an: "Als Vorläufer der Modelbücher dürfen die handgestickten Stickmustertücher neben handgeschriebenen und gezeichneten, aus Werkstattarbeit und Wanderschaft hervorgegangenen Rezeptbüchern gelten. Die handgearbeiteten Vorlagen wurden benutzt, abgezeichnet und gepaust, so daß durch Verschleiß und Nachfrage neue Auflagen verschiedenster Verleger in Holzschnitt und Kupferstich erforderlich waren. Das in der Folge verwendete Gitternetz gestattete es dem Weber, unmittelbar nach dem Karosystem zu patronieren und erleichterten alle Nadelarbeiten mit Fadenzählung (Kreuzstichstickerei, Netznadelarbeit u.a.). Modelbücher zählen zu den ältesten Erzeugnissen des Buchdrucks. [...] Die Modelbücher haben wesentlich zur Verbreitung und zum Austausch der Ornamente seit der Renaissance beigetragen."⁹ Im 18. Jh. wurde der Handmodel in verschiedenen Zweigen größtenteils durch den Walzdruck abgelöst und maschinell weiterentwickelt. In Mode- und Handarbeitszeitschriften (Abb. 4) werden heute noch z. T. karierte Stickvorlagen ("Zählmuster") auf sogenannten Musterbögen (häufig in einer anderen Papierqualität) verbreitet. Als "Modell" wird hingegen dasjenige Kleidungsstück (u. U. eine Einzelanfertigung, oder der Entwurf) genannt, das über die Muster als Anhaltspunkt für die serienweise Herstellung bzw. Konfektion dienen kann.¹⁰ Vgl. in dieser Wortbedeutung auch "Typ" im Sinne der Ausführungsart eines Fabrikats, z.B. ein PKW-Modell.

Modulus (dt. der Modul ?) [harmonisch berechnend]

Vitruv überliefert den Begriff *modulus* in seinen "De architectura libri decem" (~33-22 v. Chr.); er bezeichnet eine relative Maßgröße beim Tempelbau. Über ein vorgegebenes System von Regeln (als ein heuristisches Verfahren der Proportion), in dem der *modulus* die skalierbare Einheit für die Bestimmung der Maße des Gebäudes und seiner Teile ist, soll Symmetrie und Eurythmie (anmutiges Aussehen, Harmonie) erzeugt werden. "In der antiken Architekturtheorie [...] war der Modul zumeist der untere Säulendurchmesser, durch den als Vielfaches u.a. die Säulenhöhe, das Interkolumnium und die Gesamtmaße der Gebäude ausgedrückt werden konnten. Die Maße von Details (z.B. Faszien, Kapitellen und Basen der Säulen) wurden in Bruchteilen des Grundmaßes angegeben."¹¹ Mit der Säulenordnung (d.h. die festgelegten Symmetriebeziehungen zwischen den verschiedenen Säulentypen) wird aus der Vermessungstechnik ein Modell, dadurch, dass es eine zusätzliche Bedeutung erhält

⁶ o.A.: Model, in: Lexikon der Kunst, Bd. IV, E.A. Seemann Verlag: Leipzig 1992, S. 787-788.

⁷ Ebda, S. 788.

⁸ o.A.: Model, in: Meyers Enzyklopädisches Lexikon, Bd. 16, Bibliographisches Institut Lexikonverlag: Mannheim/Wien/Zürich 1976, S. 364.

⁹ o.A.: Modelbücher, in: Lexikon der Kunst, Bd. IV, E.A. Seemann Verlag: Leipzig 1992, S. 788.

¹⁰ o.A.: Modell, in: Duden. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in Acht Bänden, Dudenverlag: Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich 21994, S. 2287.

¹¹ o.A.: Modul, in: Lexikon der Kunst. Malerei. Architektur. Bildhauerkunst, Herder: Freiburg/Basel/Wien 1989, S. 198.

und nicht nur bautechnischen Zwecken dient, sondern zum Träger ästhetischer Vorstellungen (orientiert an den idealen Größenverhältnissen des menschlichen Körpers) wird. Bis ins 18. Jh. wird Vitruvs Säulenordnung in der Architekturtheorie als ein wichtiger Bestandteil weiterentwickelt. In der Tradition Vitruvs steht auch der Architekt Le Corbusier, der mit Modulor 1942-55 ein Schema entwickelte, das die Proportionen des menschlichen Körpers auf Bauten überträgt¹² (Abb. 5). Ausgehend von der Teilbarkeit des menschlichen Körpers im Goldenen Schnitt, entwickelte er seine Proportionslehre des Bauens, worin er eine "modulare Koordinationen durch Normierung zu erreichen"¹³ suchte. Der 10-CHF-Schein hält diesen Ansatz präsent.

Modul [einteilend]

Wenn modulus eine eindimensionale Maßeinheit ist, könnte der modul eine zweidimensionale Einheit sein. Nach Bernd Mahr ist schon im Frühmittelalter Modul die Bezeichnung für die Maßeinheit einer Fläche, die als Teil eines Gitters in Entwurf und Einmessung eines Gebäudefundaments oder eines Stadtgrundrisses dient. Schon im 3. Jt. v. Chr. weisen Grundrisse von Stadtneugründungen eine Gitterstruktur auf. Hippodamos von Milet (von 479 v. Chr. an) gilt als Begründer der nach ihm benannten Art der Stadtplanung, die parallele, rechtwinklig sich schneidende Straßen vorsieht, durch die regelmäßige Quartiere abgeteilt werden. Mit der Gitterstadt verbindet sich ein Ideal und teilweise Vorstellungen von Effizienz und Zweckdienlichkeit. In seinen Grundzügen hat z.B. Neapels Altstadt den "Neapolis-Plan" aus dem Ende des 5. Jh.s erhalten (Abb. 6). Der Grundriß weist drei ost-westlich verlaufende Straßen (decumani) und zwanzig in nord-südlicher Richtung angelegte Gassen (cardines)¹⁴ auf. Gitterstrukturen aus gleichgroßen Moduli wurden benutzt, um Häuser zu vermessen und fanden als Karo-Papier bei Vorzeichnungen von Bildern Verwendung. Ein berühmtes Beispiel hierfür ist wohl Albrecht Dürers "Zeichner des liegenden Weibes" aus der "Unterweisung der messung mit dem zirkel und richtscheyt" von 1525 (Abb. 7). In der Darstellung wird gezeigt, wie ein Zeichner mit Hilfe eines quadriert bespannten Holzrahmens und einem ebenso karierten Zeichenblatt ein kompliziertes Motiv in seinen "korrekten" Proportionen zu Papier bringen kann.

Ausflug: Künstlermodell. Auf Dürers Holzschnitt ist noch ein Modell dargestellt, nämlich jenes, worauf sich die Konzentration des Zeichners richtet: "Die Mahler und Bildhauer nennen alles, was sie nachzumachen sich vorsezen, ein Modell [...]"¹⁵. Mit dem sogenannten Künstlermodell bezeichnet man Mensch, Tier, Pflanze oder Ding (z.B. eine Statue oder auch der "zu demselben Zweck gebrauchte[.] Gliedermann (Mannequin)."¹⁶), die als Studienobjekt bzw. Vorbild für die bildnerische Gestaltung in der Malerei, Skulptur und Fotografie (vgl. Akt) fungieren.¹⁷ Die Tradition mit lebenden Modellen zu arbeiten beginnt in der griechischen Klassik. Im Mittelalter und im byzantinischen Reich verwendet man keine lebenden Modelle, weil ein schematischer Zugang zum Körper vorherrscht, wofür man vorgefertigte Einheiten aus den modellbüchern nimmt. Die Tradition des Modellsitzens wird in Europa in der Renaissance wieder aufgenommen, so insbesondere in Italien in der Mitte des 15. Jh.s durch Domenico Veneziano, Pisanello, Luca Signorelli u.a. Bis ins 19. Jh. herrschten männliche Modelle vor. In der gegenstandslosen und konzeptorientierten Kunst werden kaum Modelle gebraucht. Ein radikalerer Einsatz von weiblichen Modellen ist z.B. bei Yves Klein gegeben (vgl. Abdruck, Abb. 8).

Modello [überliefernd, entwerfend]

Lange bevor der Terminus modello gebraucht wird, ist Rudolf Wittkower zufolge die

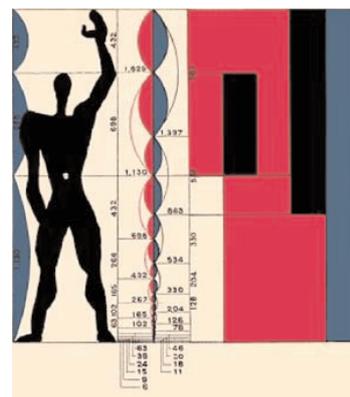


Abb. 5: Le Corbusier: Le Modulor, 1942-55.



Abb. 6: Neapels Altstadt.



Abb. 7: Albrecht Dürer: Unterweisung der Messung, 1525.



Abb. 8: Yves Klein: Blue Antropometries, 1960.

¹² o.A.: Modulor, in: Duden. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in Acht Bänden, Dudenverlag: Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich 2¹⁹⁹⁴, S. 2290.

¹³ o.A.: Modul, in: Lexikon der Kunst. Malerei. Architektur. Bildhauerkunst, Herder: Freiburg/Basel/Wien 1989, S. 198.

¹⁴ http://www.thomasgransow.de/Neapel/Stadt/Neapel_Geschichte.html (1.4.2007).

¹⁵ o.A.: Modell [1739], in: Zedler, Johann Heinrich (Hg.): Grosses vollständiges Universal-Lexikon, Bd. 21, Akademische Druck- und Verlagsanstalt: Graz 1962, Sp. 713-714, hier: S. 713.

¹⁶ o.A.: Modell, in: Meyers Konversations-Lexikon, Bd. 12, Bibliographisches Institut: Leipzig/Wien 1897, S. 409.

¹⁷ o.A.: Modell, in: Schweizer Lexikon in sieben Bänden, Bd. 5, Encycloos-Verlag AG: Zürich 1947, S. 634; o.A.: Modell, in: Meyers Enzyklopädisches Lexikon, Bd. 16, Bibliographisches Institut Lexikonverlag: Mannheim/Wien/Zürich 1976, S. 364.



Abb. 9: Adémar de Chabannes (988-1034), Zeichnungsbücher (libri di disegni): Szenen aus dem Leben Christi, cc 2v-3r. Leiden, Bibl. der Rijksuniv.



Abb. 10: Nicolas Poussin, Modello für Bacchanal vor einer Pan-Statue, 234 x 341 mm. London, British Museum.



Abb. 11: Nicolas Poussin, Bacchanal vor einer Pan-Statue, 1631-33, 100 x 142,5 cm. London, National Gallery.

Einführung der damit bezeichneten Artefakte und Praxen anzusetzen: bereits im Athen des 5. Jhs v. Chr., als mehr lebensnahe Figuren und Posen aufkamen und die schiere Größe der Skulpturenprogramme die Zusammenarbeit mehrerer Handwerker erforderte, taten Modelli ihre Dienste.¹⁸ Sie boten Orientierung sowohl für den Entwurf (die Schwierigkeit, etwas Dreidimensionales zu visualisieren, veranlasste die Skulpteure ein Modello in kostengünstigen Materialien (Ton, Bienenwachs etc.) zu erstellen, bevor man an die Ausführung des eigentlichen Werkes schritt) als auch bei der Ausführung selbst, was umso nötiger wurde, sobald mehrere Personen an einer Skulptur arbeiteten.

Auch wenn das Vorhandensein von Architekturmodellen seit der griechischen Antike dokumentiert ist¹⁹, widmet die "Enciclopedia dell'Arte Medievale" ihren ausführlichen Artikel zum Thema jedoch ausschließlich zweidimensionalen Modelli. Aus der Antike sind keine figurativen Modelli erhalten, auch aus dem Mittelalter ist wenig überliefert. Vermutlich waren die ersten Modelli einzelne Papyrusblätter, die sich mit der Benutzung verbrauchten. Bereits vom 6. Jh. weiß man von Modelli in gebundener Form.²⁰ Aus dem Überlieferten kann man schließen, dass der Großteil der Modelli Zeichnungen waren und diese weniger einer ikonographischen Systematik folgten als verschiedene Einzelfiguren und fragmentierte Szenen versammelten (Abb. 9). Im 14. Jh. kündigte sich eine Änderung in ihrer Verwendungs- und Funktionsweise an. Obwohl der Großteil der Zeichnungen noch nach bestehenden Werken gefertigt wurden und diese damit der Bewahrung des traditionellen Erbes dienten, waren die Bücher der Modelli nicht mehr nur anonyme Motivrepertoires, die jedes beliebige Werkstattmitglied hätte malen können. Im 14. Jh. wurden sie mehr und mehr zu gestalterischen Gedankenstützen; so riet Cennino Cennini in seinem "Libro dell'arte" schon um 1390, neben dem Abzeichnen von Werken, auch nach der Natur zu zeichnen.²¹ Sobald die Modelli immer stärker die originalen Ideen des einzelnen Künstlers darstellten, und nicht mehr nur ein Instrument für mechanisches Abpausen waren, stieg ihr Wert erheblich.²²

Seit dem Aufkommen des Terminus modello in Dokumenten des 14. Jhs, bezeichnete er sowohl vorbereitende Zeichnungen auf Papier, als auch - häufiger noch - vorausgehende dreidimensionale Modelle. In beiden Bedeutungen besteht eine große Nähe zum "disegno" (Mahr vermutet einen synonymen Wortgebrauch²³).²⁴ Der kunsthistorische Begriff Modello bezeichnet eine Skizze im ausführungsfähigen Zustand oder eine gut ausgearbeitete dreidimensionale Form (Kleinentwurf oder auch in der endgültigen Größe gehaltene Vorlage aus Wachs, heute aus Plastilin, dann Ausführungen in Originalgröße in Ton, danach Abguss in Gips zur Übertragung in Holz, Bronze oder Stein²⁵) als Vertrags- oder Arbeitsmodell. Das Modello unterscheidet sich vom fertigen Bild fast nur noch durch (ein meist kleineres Format und) "Unfertigkeiten", d.h. größere Skizzenhaftigkeit der Ausführung²⁶. Klar und detailliert zeigt das gezeichnete Modello Komposition und Motiv vor der endgültigen Ausführung in einem anderen Medium. Bei der Skulptur unterscheidet man mehrere Entwurfsstadien: dem Modello gehen weniger reife Versionen voraus, die "bozzetti" oder "maquettes" heißen.²⁷ Die Karrierung wurde sowohl für die Übertragung vom lebendigen Modell auf das Papier benutzt, als auch für die Übertragung des gezeichneten Modello auf einen größeren Maßstab (Abb. 10, Abb. 11). Gezeichnete Modelli existieren für Gemälde, aber auch für Skulpturen, architektonische Projekte oder Dekorationen. Die dreidimensionalen Varianten waren fast ausschließlich der Skulptur und Architektur vorbehalten.²⁹ Im 16.

¹⁸ Avery, Charles: Modello, sculpted, in: The Dictionary of Art in 34 volumes, Bd. 2, Macmillan Publishers Ltd.: London 1996, S. 767-771, hier: S. 768.

¹⁹ Wilton-Ely, John: Architectural model, in: The Dictionary of Art in 34 volumes, Bd. 2, Macmillan Publishers Ltd.: London 1996, S. 336.

²⁰ Kessler, H. L.: Modello, in: Enciclopedia dell'arte medievale, Vol. VIII, Istituto della Enciclopedia Italiana: Roma 1997, S. 492.

²¹ Postle, Martin: Artist's Model, in: The Dictionary of Art in 34 volumes, Bd. 2, Macmillan Publishers Ltd.: London 1996, S. 757.

²² Kessler, H. L.: Modello, in: Enciclopedia dell'arte medievale, Vol. VIII, Istituto della Enciclopedia Italiana: Roma 1997, S. 495.

²³ Mahr, Bernd: Modellieren. Beobachtungen und Gedanken zur Geschichte des Modellbegriffs, in: Krämer, Sybille/Bredenkamp, Horst (Hgg.): Bild - Schrift - Zahl, Fink: München 2003, S. 62.

²⁴ Bambach Cappel, Carmen: Modello, drawn, in: The Dictionary of Art in 34 volumes, Bd. 2, Macmillan Publishers Ltd.: London 1996, S. 762.

²⁵ o.A.: Modell, in: Schweizer Lexikon in sieben Bänden, Bd. 5, Encycloos-Verlag AG: Zürich 1947, S. 634.

²⁶ o.A.: Modello, in: Lexikon der Kunst, Bd. IV, E.A. Seemann Verlag: Leipzig 1992, S. 791.

²⁷ Bambach Cappel, Carmen: Modello, drawn, in: The Dictionary of Art in 34 volumes, Bd. 2, Macmillan Publishers Ltd.: London 1996, S. 762.

²⁸ Ebda., S. 763.

²⁹ Ebda., S. 762.

Jh. stellten Modelle eine Standardtechnik in der westlichen Architektur dar.³⁰ Berühmt sind die hölzernen Modelle für den Petersdom in Rom von Antonio da Sangallo (1538) (Abb. 12) und von Michelangelo (1546) (Abb. 13). Anders als noch bei modus und modulus lösen sich die Modelle von ihren Bindungen an bestimmte Vorstellungsinhalte. Im Modello haben Architekten und Künstler einerseits die Anschauung für ihr Werk gesucht und andererseits ihre Anschauung auch dargestellt. (Abb. 14)

Ausflug: Architekturmodell. Ein Architekturmodell ist ein maßstabgetreu verkleinerter Entwurf oder plastische Nachbildung von Bauwerken oder Details (Teilmodelle auch in Originalgröße) davon aus Stein, Gips, Wachs, Metall, Pappmaché, "Holz oder anderen Hilfsstoffen, um ein genaues Abbild des fertigen Baues zu gewinnen."³¹ John Wilton-Ely unterscheidet drei große Kategorien³²: Dies sind zunächst Entwurfsmodelle, worunter Konzepte, Skizzen, Anordnungen zur Ergründung technischer Probleme, Detaildarstellungen, Präsentationsanfertigungen, Kontexteinbettungen (site model) usw. verstanden werden. "Nachdem in der Antike Architekturmodelle als Entwurfsmodelle üblich waren, nahm man in der Renaissance (in Italien auch schon vorher) diese Praxis wieder auf, weil man wieder, anders als im Mittelalter, einen Bau im gesamten konzipierte."³³ Die zweite Kategorie sind sogenannte "post factum"-Modelle. Darunter fallen die (zu allen Zeiten) zu Lehrzwecken angefertigten veranschaulichenden Ausführungen. Obwohl sie stark in Gebrauch waren, haben sich aufgrund der verwendeten fragilen Materialien wenige erhalten.³⁴ Modelle können auch der Dokumentation oder Erinnerung dienen, wenn sie etwa hergestellt wurden, bevor der betreffende Bau abgebrochen wurde. Erinnerungsmodelle sind wichtige Zeugnisse für verlorene Bauten. Manche Modelle sind als Rekonstruktionen intendiert. Die dritte Kategorie der "symbolischen Modelle" ist die am weitesten verbreitete. Darunter versteht Wilton-Ely sowohl zwei- als auch dreidimensionale Motivmodelle (Abb. 15), wie sie etwa früh in ägyptischen und etruskischen Gräbern zu finden sind. "Eine besondere Art des Architekturmodells ist das Stiftermodell, das verkleinerte (meist nicht sehr genaue) Abbild eines gestifteten Baus, das der Stifter auf einer gemalten oder plastischen Darstellung auf der Hand trägt."³⁵

Die dreidimensionalen Architekturmodelle der Renaissance veranschaulichen die Idee der räumlichen Konstruktion, dienten sowohl der Bauausführung als der Überzeugung der Auftraggeber.³⁶ So nutzte beispielsweise der Bildhauer, Architekt (und Bauaufseher) Filippo Brunelleschi beim Bau des Florentiner Doms verschiedene Modelle, einige für die Präsentation, andere für die Anweisung der Arbeiter in technischen Details.³⁷ Leon Battista Alberti betont die wichtige Rolle der Modelle in seiner "De re aedificatoria" (1485), in der er auch durchscheinen lässt, dass es üblich war, Kopien von den eigenen Modellen herzustellen, um sie Fachleuten zukommen zu lassen und mit ihnen sodann zu diskutieren.³⁸ Er warnt aber auch vor deren missbräuchlicher Gestaltung: "Deshalb werde ich immer den Brauch der alten tüchtigen Baumeister gutheißen, nicht nur durch Pläne und Zeichnungen, sondern auch an der Hand von Modellen aus Holz oder aus was immer, das gesamte Bauwerk und die Maße jedes einzelnen Gliedes nach den Ratschlägen der gewiegtesten Fachleute immer und immer wieder genau abzuwägen. Und zwar sollen sie vorher geprüft werden, bevor du etwas anderes in Angriff nehmen wirst, was Kosten und Mühe erfordert. Die Modelle sollen aber so ausgeführt sein, daß man die Lage der Gegend, den Umfang der Grundfläche

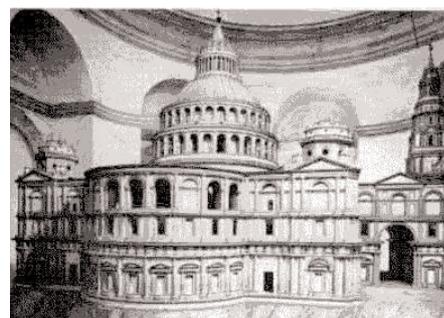


Abb. 12: Antonio da Sangallo, Modello für S. Pietro Roma, Maßstab 1:24, Museo Storico-artistico (Tesoro di San Pietro) in Rom/Vatican.

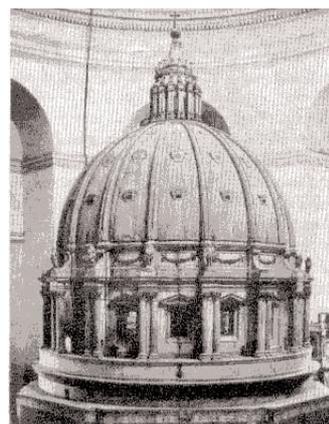


Abb. 13: Michelangelo, Modello für S. Pietro Roma, Museo Storico-artistico (Tesoro di San Pietro) in Rom/Vatican.

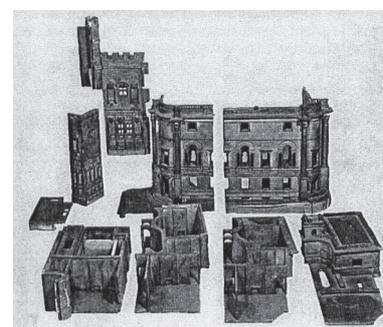


Abb. 14: John Soane, Hölzernes Architekturmodell für einen Gerichtshof neben dem Westminster Palast, 736 x 347 x 508 mm, ca. 1823. London, Sir John Soane's Museum.

³⁰ Wilton-Ely, John: Architectural model, in: The Dictionary of Art in 34 volumes, Bd. 2, Macmillan Publishers Ltd.: London 1996, S. 336.

³¹ o.A.: Modell, in: Schweizer Lexikon in sieben Bänden, Bd. 5, Encyclopos-Verlag AG: Zürich 1947, S. 634.

³² Wilton-Ely, John: Architectural model, in: The Dictionary of Art in 34 volumes, Bd. 2, Macmillan Publishers Ltd.: London 1996, S. 336.

³³ o.A.: Architekturmodell, in: Meyers Enzyklopädisches Lexikon, Bd. 2, Bibliographisches Institut: Mannheim/Wien/Zürich 1971, S. 537.

³⁴ Wilton-Ely, John: Architectural model, in: The Dictionary of Art in 34 volumes, Bd. 2, Macmillan Publishers Ltd.: London 1996, S. 335.

³⁵ o.A.: Architekturmodell, in: Meyers Enzyklopädisches Lexikon, Bd. 2, Bibliographisches Institut: Mannheim/Wien/Zürich 1971, S. 537.

³⁶ Bambach Cappel, Carmen: Modello, drawn, in: The Dictionary of Art in 34 volumes, Bd. 2, Macmillan Publishers Ltd.: London 1996, S. 762.

³⁷ Wilton-Ely, John: Architectural model, in: The Dictionary of Art in 34 volumes, Bd. 2, Macmillan Publishers Ltd.: London 1996, S. 336.

³⁸ Leon Battista Alberti: Neuntes Buch: Über die Privatbauten, in: Leon Battista Alberti: Zehn Bücher über die Baukunst. Übers. V. Max Theuer, Wissenschaftliche Buchgesellschaft: Darmstadt, 2005, S. 511. vgl. auch: Leon Battista Alberti: Zweites Buch: Über die Baustoffe, in: Leon Battista Alberti: Zehn Bücher über die Baukunst. Übers. V. Max Theuer, Wissenschaftliche Buchgesellschaft: Darmstadt, 2005, S. 70.



Abb. 15: Votivmodell: Axtkopf, römisch, Kupferlegierung, 1,72 gr., 23,1 x 13,2 x 2,3 mm.



Abb.: Didier Demorcy, Isabelle Mauz, Studio Polo: when Wolves Settle: A Panorama, 2005.



Abb. 16: Modell der Stadt im Rathaus von Karlsruhe.

und Zahl und Anordnung der Teile, die Ansicht der Wände, die Stärke der Decken und schließlich die Art und Durchbildung alles dessen, was ich im vorigen Buche behandelt habe, aufs deutlichste ersehen und betrachten kann. Hier kann man auch ungestraft vergrößern, verkleinern, ändern, erneuern und gänzlich umgestalten, bis alles ordentlich zusammenstimmt und Beifall findet. [...] Auch glaube ich, darf ich keineswegs unerwähnt lassen, was sehr wichtig ist, daß nämlich auf Glanz hergerichtete und sozusagen durch das Lockmittel der Malerei aufgeputzte Modelle vorzuweisen nicht das Vorgehen eines Architekten ist, der die Sache genau auseinanderzusetzen bestrebt ist, sondern eines selbstsüchtigen, der es versucht, den Beschauern die Augen auszuwischen, ihre Aufmerksamkeit aber von einer eingehenden Untersuchung der zu prüfenden Teile ab- und der Bewunderung seiner Person zuwenden. Deshalb soll man keine kunstvoll ausgeführten, ausgefeilten, ins Auge fallenden, sondern schlichte und einfache Modelle machen, an denen Du den Geist des Erfinders, nicht aber die Hand des Verfertigers bewunderst.³⁹ Seit dem 16. Jh. wurden Stadtmodelle angefertigt. Sie sind in großer Anzahl erhalten und lassen die Stadtentwicklung oft gut verfolgen.⁴⁰ (Abb. 16)

Die Modelle erlebten ihren Höhepunkt in der Funktion gegenüber dem Auftraggeber und in der Vorkommenshäufigkeit im 16.-18. Jh. Mit dem Aufkommen einer großen Palette an spezialisierten Projektionszeichnungen im späten 18. Jh. erhielten die dreidimensionalen Modelle als didaktische Präsentationsobjekte erstmals ernsthafte Konkurrenz.⁴¹ Zeitgleich und vielleicht nicht unabhängig davon, wurden plastische Architekturmodelle (Entwürfe oder von berühmten Gebäuden) in Europa, insbesondere in Frankreich, der Öffentlichkeit in Ausstellungen (beispielsweise 1771 im Pariser Salon) und Wandervorführungen vorgestellt.⁴² Auch in der Malerei "vollzog sich im 18. Jh. ein bemerkenswerter funktionaler Wandel. War ein Modello bis dahin Werkvorbereitung bzw. Studie für den Auftraggeber (bis zum "Kontraktmodell"), so begann es sich seit Ende 17. Jh. zu verselbständigen. Begünstigt wurde dieser Prozeß durch die größere Häufigkeit kleiner und mittlerer Formate, eine spontane und skizzenhafte alla prima-Malweise und das gewachsene Interesse für originelle künstlerische Schöpfungen, gefördert durch den Kunsthandel im Interesse des sich weiter entfaltenden privaten Sammler-, Liebhaber- und Mäzenatentums. [...] F. A. Maulbertsch verwandte auf seine Modelle z.T. mehr Zeit als für die Ausführung, die z.B. schon bei P. P. Rubens in beträchtlichem Maße Werkstattarbeit werden konnte. [...] Letztlich offenbarte sich hierin der konzeptive Sinn des Künstlers, der ein Modell als bildliche Vergewisserung schuf."⁴³

Modell [multimodal, kontrovers]

Schlägt man Zedlers "Grosses vollständiges Universal-Lexikon" von 1739 auf, so erhält der Begriff Modell eine zweifache Ausrichtung (die bereits angesprochen wurde): ein Modell ist einerseits ein Gegenstand der Imitation (Vorbild, musterhaftes Exemplar), andererseits aber auch das gebildete Artefakt selbst.⁴⁴ Erstens liest man von Modell als einem "Vorbild, Abdruck, Forme, Muster, Leisten, Richtschnur, oder Vorschrift, darnach man etwas machet, heisset überhaupt eine jedwede coerperliche Abbildung eines Dinges ins kleine, oder ein nach verjuengtem Maaß-Stab verfertiger und einem groesern Coerper aehnlich gemachter kleinerer Coerper. [...] Es hat diese Sache vielerley Nutzen, sonderlich aber dienet ein Modell, den Begriff einer Groesse deutlicher zu machen, die Einbildungs-Krafft zu staercken, Licht und Schatten an den Koerpem zu lernen, die Profile und Durchschnitte ohne den geringsten Anstoß zu machen, nicht weniger eine Fertigkeit im Zeichnen, sonderlich in den Perspectivischen Stellungen

³⁹ Leon Battista Alberti: Zweites Buch: Über die Baustoffe, in: Leon Battista Alberti: Zehn Bücher über die Baukunst. Übers. v. Max Theuer, Wissenschaftliche Buchgesellschaft: Darmstadt, 2005, S. 68-69.

⁴⁰ Wilton-Ely, John: Architectural model, in: The Dictionary of Art in 34 volumes, Bd. 2, Macmillan Publishers Ltd.: London 1996, S. 336.

⁴¹ Ebda., S. 335.

⁴² Ebda., S. 337.

⁴³ o.A.: Modello, in: Lexikon der Kunst, Bd. IV, E.A. Seemann Verlag: Leipzig 1992, S. 791.

⁴⁴ Vgl. auch "Modell", in: Serres, Michel/Farouki, Nayla (Hgg.): Thesaurus der exakten Wissenschaften [Le Trésor. Dictionnaire des Sciences, Paris 1997], Zweitausendeins: Frankfurt am Main 2004, S. 627-632, hier: S. 627.